

c/Combined Cotton Company
Kunduz - Afghanistan

An Herrn Luis Kychenthal

Coronel 2379 (Los Leones)
Santiago de Chile

Mein lieber Ludwig !

Du kannst mir glauben, dass ich mich sehr zu Deinen lieben Zeilen vom 10.9.57 gefreut habe und dass ich oft an Dich gedacht habe, da ich mich erinnerte, dass Du damals vor dieser Nazipest nach Chile geflüchtet warst. Aber wohin, wusste ich nicht. Ich vermutete, dass Du nach der Hauptstadt des Landes gezogen ~~warst~~ bist, wusste aber nicht, wie ich Deine Adresse erfahren sollte. Ausserdem war das Jahr 1957 mir nicht sehr gold, ich hatte viel, viel Arbeit, sodass ich nur sehr wenig zum Schreiben kommen konnte. - Du musst mir also entschuldigen, wenn ich erst jetzt kurz vor Weihnachten zum Schreiben komme. Auch das tue ich spät abends. -

Zunächst zu Deinen lieben Zeilen.- So sehr ich mich zu Deinen Zeilen freue und von Dir höre, dass es Dir gut geht, so sehr bedaure ich den Tod von Willy, den wir doch immer Lilly nannten. Er war ja, wie ich mich erinnere, immer ziemlich schwächlich; dass er Nierenleiden gewesen ist.- Den schwersten Schlag hat mir aber beim Lesen Deines Briefes die Hiobsbotschaft versetzt, dass Dein lieber Vater, mein lieber Onkel Louis, den ich im Geiste immer noch vor Augen sehe, von den verfluchten Nazis umgebracht ist. Was diese Bande angerichtet hat, ist unglaublich.- Auch mir haben diese Halunken viel Schaden zugefügt, aber sie konnten mich ja nicht umbringen, da ich im Ausland war.-

Ich würde nicht

Zu deiner Mitteilung, dass Hans Rautenberg, der Sohn unseres Stationsvorstehers in Warnemünde nach mir gefragt hat, habe ich mich ebenfalls gefreut. Mir waren gute Bekannte und haben manche feuchten Feste in Warnemünde zusammen gefeiert. Ich erinnere mich an ihn als immer stillvergnügten und guten Menschen. Was macht der gute Rautenberg ?- Ist er geschäftlich tätig ? Und geht es ihm gut ?- Auf alle Fälle bitte ich Dich, ihn herzlich von mir zu grüssen, und sage ihm, dass ich mich sehr freuen würde, von ihm einen Brief zu erhalten und zu wissen, was er macht.- Wenn ich nicht irre, ging er zuerst nach Mexico.-

Dass es Dir gut geht, freut mich sehr zu hören. Ich dachte, Du hättest dort ein Geschäft wie in Schwerin aufgemacht, aber vielleicht ist das nicht so leicht dort und diese Betätigung von Ausländern nicht so genehm.- Auf alle Fälle habe ich immer gehört, dass die Chilenen ein sehr tolerantes Volk sind und aufrichtige Demokraten, sodass ein derartiges Abgleiten in Nazi-Diktaturen dort nicht möglich ist, wie es in Deutschland war. Ich hatte auch immer grosse Vorliebe für Chile, weil ich als Primaner viel von Chile gehört hatte. Damals wohnte im Sommer eine Familie Wagner als Badegäste in Warnemünde, deren Tochter Else meine Primaner-Liebe war. Sie hat mir viel von Chile erzählt und ich war auch befreundet mit ihrem Bruder Paul, mit dem ich einmal beim Segeln bei Sturm nahe der Mole gekentert bin. Wir haben uns dann durch Schwimmen an die Mole gerettet, wo wir herausgefischt wurden. Wie Du vielleicht weisst, war ich ein leidenschaftlicher Segler und es ist mir ausser diesem Unfall eigentlich nie etwas zugestossen. Ich wollte an diesem stürmischen Tage auch nicht segeln, da ich für eine Sturmfahrt kein dazu geeignetes Fahrzeug zur Verfügung hatte, und ich wollte keinesfalls mit dem schlechten und unsicheren Boot fahren, das dazu nicht geeignet war. Aber Paul Wagner liess nicht locker, und ich hatte mich dann dazu verleiten lassen, mit diesem alten Kahn auf die Ostsee zu segeln. Als das Boot unterging, wurde Paul Wagner mit heruntergerissen, da er sich mit seinen Füßen in das Tauwerk verhäddert hatte, er verlor Gottseidank beim Strampeln unter Wasser seinen Tennischuh und kam wieder hoch, sodass wir beide ans Ufer schwimmen konnten. Der Vater war ein Hamburger Kaufmann, der nach Chile ausgewandert war und sich mit einer Chilenin verheiratet hatte. - Ich habe Else Wagner dann nochmals zufällig in Charlottenburg wiedergesehen.-. Vater Wagner war schwer herzleidend und deshalb aus Chile zurückgekehrt. Paul hatte immer noch chilenische Kupfer-Aktien, die damals niedrig im Kurs standen. Ich hoffe, dass er sie behalten

hat und daran im ersten Weltkrieg reich geworden ist, da die ~~Aktien~~ chilenischen Kupfer-Aktien damals sich vervielfacht hatten.- Er war ein baumlanges Kerl. Die Familie ~~kam~~ damals aus Santiago. ~~Marx~~ Solltest Du zufällig über diese Familie etwas hören, würde es mich interessieren. Aber das ist wohl nur ein frommer Wunsch, denn es gibt so viele Menschen namens Wagner, dass das wohl nur ein frommer Wunsch ist. ~~Oh~~ Ich glaube nämlich, dass Paul Wagner nach Chile zurückgekehrt ist.

Bist Du und Deine 1. Frau nun Chilene geworden?- Und wie ist das Leben dort?- Schreib mal gelegentlich darüber.- Dass Du in Hamburg warst, hatte ich, als ich vor meinem Rückflug nach hier für einige Tage in Hamburg weilte, zufällig gehört. Ich hatte einem hiesigen Geschäftsmann, der mich in seine Pension am Alsterufer eingeladen hatte, durch die Empfangsdame meine Visitenkarte geschickt, und als die Dame meinen Namen las, ~~meinte~~ sagte sie zu meiner Überraschung: Hier war vor kurzem auch ein Herr Kychenthal aus Chile bei uns als Gast.- Ich versuchte Deine Adresse von ihm zu erhalten, die Dame suchte auch eine Zeitlang in ihren Büchern ~~und~~ konnte aber die Adresse nicht finden. Hast Du zufällig meine Adresse über die Pension - der Name ist mir entfallen - erhalten?-

Ja, mein Lieber, ich bin noch immer Junggeselle, aber leider muss ich sagen, und ich bedaure heute so tief, dass ich Junggebliebener geblieben bin,- da ich mich sehr, sehr einsam fühle. Gewiss ist das meine Schuld, ich hätte in der Jugend heiraten sollen und habe das leider versäumt. Aber dann hatte ich die Absicht, mich vor dem Kriege zu verheiraten, und das haben die Nazi-Bande vereitelt. Nun willst Du vielleicht auch kurz etwas von meinem Leben hören. Ich hörte zuletzt von Dir, als Du nach Chile auszuwandern Dich unter dem Druck der Nazis ~~Dick~~ entschlossen hattest. Ich war damals, wie Du weißt, in Ankara. - Dort hatte ich mir nach meinem Austritt aus dem Staatsdienst im Jahre 1933 mit Fleiß und emsiger Arbeit eine gute Vertretertätigkeit für grosse deutsche Fabriken aufgebaut. Das ging noch wunderbar im Ausland damals, da die Nazis ~~hier~~ im Ausland noch ~~zu~~ ständig in Abrede stellten, Antisemiten zu sein. Ich wurde damals bei grossen deutschen Firmen durch einen Gönner eingeführt, den Direktor der Deutschen Luft-hansa, einem Herrn Ryssel, einem früheren Fliegeroffizier, den ich einmal aus einer sehr üblen Situation, in die der arme Kerl durch seinen Dolmetscher geraten war. Ich hatte ihn in Ankara auf Grund meiner guten Beziehungen und meiner Erfahrung im letzten Moment noch aus seiner Lage durch einen guten Ratschlag befreit, und das hat mir dieser gute u. einwandfreie Mensch, der stets ein ~~Gegensatz~~ stiller Gegner dieser Sippe war, nie vergessen. Ich wurde durch ihn und seine Freunde bei der DLH bei erstklassigen Firmen wie Junkers-Flugzeugwerke, Deutsche Lufthansa, und vielen anderen namhaften Fabriken der Rüstungsbranche eingeführt und empfohlen, erhielt ihre Vertretung und baute mir ein ~~ein~~ gutes Vertreterbüro für technischen Bedarf auf. Im Jahre 1937 war ich noch einmal geschäftlich in Deutschland und wurde noch mit einem Mercedes der Fa. Junkers abgeholt. Allmählich ging es dann aber immer stärker mit dem Nazitum im Ausland vorwärts und Neider unter den Parteimitgliedern intrigierten im stillen Hinterrum gegen mich. Ich hatte zwar in Voraussicht auf das kommende Unheil mein Büro mit dem eines türkischen Hauptmanns a.D. liiert und liess es unter seinem Namen laufen. - Dann verstanden die Nazis es, mir meine Vertretungen in Deutschland dadurch heimlich abzunehmen, indem die Parteileitung ~~auf~~ meine Firmen unter Druck veranlasste, ihre Vertretungen Parteimitgliedern zu übertragen. - So stand ich dann ohne Vertretungen dar, und habe dann in den folgenden Jahren meine Ersparnisse aufgezehrt und war gezwungen, das Angebot des damaligen ~~Re~~ afghan. Botschafters, den ich persönlich kannte, anzunehmen, nach hier zu kommen und eine Anstellung beim hiesigen Wirtschaftsministerium anzunehmen. Hier nutzte man natürlich wie auch in vielen anderen Ländern unsere Situation aus, indem man bedeutend niedrigere Gehälter erhielt, als andere Ausländer, trotzdem ich viele grosse technische Arbeiten hier ausführte. - 1941 waren uns bereits unsere Pässe abgenommen. Nach dem Zusammenbruch in Deutschland erhielt ich dann im Jahre 1952 meine Wiedereinbürgerung in die deutsche Bundesrepublik und erst dann wurden mir wieder normale Gehälter wie anderen Staatsangehörigen gezahlt.- - Auf Anregung des derzeitigen deutschen Gesandten in Kabul reichte ich dann meine Entschädigungsklage beim deutschen Entschädigungsamt in Berlin ein (1955). Die Sache wird von einem Berliner Rechtsanwalt vertreten. Es liegen aber noch so viele derartige Klagen dort vor, dass ich vorläufig noch nicht an der Reihe bin. - Habe eidesstattliche Zeugenaussagen vieler namhafter Deutscher miteingereicht, u.a. grosser Persönlichkeiten von der DLH.

Grasse Deine I. Frau und Deinen Sohn unbekannterweise von mir
 Ich habe Hoffnung, dass ich eine Entschädigung erhalte, aber die
 Verluste, die mir die Nazis zugefügt haben, kann ich selbst, wenn
 ich entschädigt werde, nur zu einem Bruchteil vergütet bekommen,
 da laut Gesetz ein ziemlich niedrig liegender Höchstbetrag festge-
 setzt ist, im Höchstfall DM 40.000.- Gewöhnlich wird aber dieser
 Höchstbetrag auch nicht ausbezahlt, sondern ein
 bedeutend niedrigerer Betrag. - Vor allem dauern diese Sachen aber
 sehr lange, weil Hunderttausende von Eingaben vorliegen und alles
 nach der Reihe geht. Zu bezahlen hat man bei diesem Betrag nicht
 sehr viel, indem die Anwälte gewohnt sind, bei 10 %-iger Beteiligung
 und Vergütung kleinerer Spesen, Porti's diese Sachen zu übernehmen,
 wenn sie auf Grund der Schilderung der Tatsachen sich einen Erfolg ver-
 sprechen. - Die lange Zeit, die man zu warten hat wegen des grossen
 Andrangs könntest Du daraus ersehen, dass ich in der Reihe der ~~mit~~
 Geschädigten im Jahre 1955 figuriere, zu welcher Zeit meine Bewerbung
 eingereicht wurde, und dass ich vorläufig noch keine Zusage bekommen
 kann, wann ich drankomme.

Ich schreibe Dir, lieber Ludwig, dies alles genau, damit Du event-
 tuell auch eine Entschädigung bei der Reichsregierung beantragen
 kannst. Ich würde in Deiner Stelle das tun. Wende Dich einmal an
 Dr. Karpen, Rechtsanwalt und Notar, Berlin W. 15, Xantenerstrasse 16.
 Er ist zwar nicht mein Rechtsanwalt, weil ich ~~schon bevor~~ ich durch
 einen guten Freund von ihm hörte, als ich meinen Anwalt schon genom-
 men hatte. Ich konnte dann nicht mehr auf Dr. Karpen übergehen, halte
 ihn aber für den besten Anwalt. Ich habe einmal mit ihm korrespon-
 diert, kenne ihn aber persönlich nicht. Du kannst Dich aber auf meine
 Empfehlung berufen und ihm einmal einen Brief schreiben und ihm Deinen
 Fall schildern sowie bei ihm anfragen, ob Du Aussicht auf Erfolg hast
 und ob er Deinen Fall zu vertreten bereit wäre.-

Ich bin augenblicklich in Kunduz, einer Stadt Afghanistans, dicht
 der russ. Grenze. Vorher war ich in Kabul, der Hauptstadt des Landes
 Afghanistan lange Jahre, nachdem ich die Türkei verlassen hatte, da
 die Nazis mich finanziell durch Entzug meiner Vertretung ruiniert
 hatten. In Kabul wars noch ziemlich angenehm, hier ist es sehr öde
 und Arbeit habe ich sehr viel, was mich schon freuen würde, wenn nicht
 hier soviel intrigiert würde. Aber so ist es im Orient. Ich bedaure
 manchmal, dass ich nicht auch nach Amerika gegangen bin.-

Leider bin ich Junggeselle geblieben und sehe jetzt, welchen grossen
 Fehler ich gemacht habe, so bin ich ganz allein, habe allerdings eine
 gute Wirtschaftlerin, die bei mir schon seit 15 Jahren ist. Manchmal
 bin ich, weil ich mich innerlich sehr einsam fühle, melancholisch.
 Allerdings trifft mich die Schuld, dass ich noch allein bin, nicht
 voll, da ich mich verheiratet hätte, und zwar in der Türkei, wenn die
 Nazis mir das nicht auch mit dem Ariergesetz verdorben hätten.- So
 sieht es in meiner Seele aus, mein lieber Ludwig, und ich habe mich
 heute nach soviel Zeit des Auseinanderseins mal mit Dir intim aus-
 gesprochen. - Ich hatte noch betr. der Entschädigung für Dich verges-
 sen, dass Du, weil Du das ganze Geschäft und das Haus verloren hast
 und weil man Deinen lieben Vater getötet hast, eventuell in einer
 höheren Kategorie der Entschädigung figurierst. Es gibt da noch eine
 Gruppe: Kapitalsentschädigung, die, soweit ich mich erinnere, mit
 maximal 75.00 DM in Anrechnung gebracht wird.- Schreib auf alle Fälle
 mal an Dr. Karpen betr. seiner Ansicht!-

Am Ende April war ich nach Deutschland geflogen, wo ich mich in
 Berlin einer Operation unterzogen hatte (Kiefernvereiterung) bei der
 ich Gottseidank wieder gut geheilt wurde. War wieder in Hamburg.

Nun werde ich schliessen, nachdem ich soviel geschrieben habe.
 Schreib mir bald mal wieder, ich würde mich sehr freuen, per einge-
 schriebene Luftpost, Rückseite mit Klebestreifen versehen. - wenden!

Grüsse Deine l. Frau und Deinen Sohn unbekannterweise von mir
und sei Du, lieber Ludwig, recht herzlich gegrüsst von
Deinem Vetter

Vergiss nicht meinen alten Freund Hans Rautenberg
herzlich von mir zu grüssen!

Gottseidank geht es mit dem gesundheitlich trotz aller Karger gut.

Ich schreibe Dir, lieber Ludwig, dies alles genau, damit Du event-
tueil auch eine Entschädigung bei der Reichsregierung beantragen
kannst. Ich würde in Deiner Stelle das tun. Wende Dich einmal an
Dr. Karpen, Rechtsanwalt und Notar, Berlin W. 15, Kantenerstrasse 16.
Er ist zwar nicht mein Rechtsanwalt, weil ich schon einen Anwalt
einen guten Freund von ihm höre, als ich meinen Anwalt schon genom-
men hätte. Ich konnte dann nicht mehr auf Dr. Karpen übergehen, half
ihn aber für den besten Anwalt. Ich habe einmal mit ihm korrespon-
diert, kenne ihn aber persönlich nicht. Du kannst Dich aber auf meine
Empfehlung berufen und ihm einmal einen Brief schreiben und ihm Deine
Fall schildern sowie bei ihm anfragen, ob Du Aussicht auf Erfolg hast
und ob er Deinen Fall zu vertreten bereit wäre.

Ich bin augenblicklich in Kunduz, einer Stadt Afghanistans, dicht
der russ. Grenze. Vorher war ich in Kabul, der Hauptstadt des Landes
Afghanistan lange Jahre, nachdem ich die Türkei verlassen hatte, da
die Nazis mich finanziell durch Entzug meiner Vertretung ruinieren
hätten. In Kabul wars noch ziemlich angenehm, hier ist es sehr öde
und Arbeit habe ich sehr viel, was mich schon freuen würde, wenn mich
hier etwas interessiert würde. Aber so ist es im Orient. Ich bedauere
manchmal, dass ich nicht auch nach Amerika gegangen bin.

Leider bin ich Junggeselle geblieben und sehe jetzt, welchen grosse
Fehler ich gemacht habe, so bin ich ganz allein, habe allerdings eine
gute Wirtschaftlerin, die bei mir schon seit 15 Jahren ist. Manchmal
bin ich, weil ich mich innerlich sehr einsam fühle, melancholisch.
Allerdings trifft mich die Schuld, dass ich noch allein bin, nicht
voll, da ich mich verheiratet hätte, und zwar in der Türkei, wenn die
Nazis mir das nicht auch mit dem Ariergesetz verboten hätten. So
sieht es in meiner Seele aus, mein lieber Ludwig, und ich habe mich
heute nach soviel Zeit des Auseinanderseins mal mit Dir intim sus-
gesprochen. - Ich hatte noch betr. der Entschädigung für Dich verges-
sen, dass Du, weil Du das ganze Geschäft und das Haus verloren hast
und weil man Deinen lieben Vater getötet hat, eventuell in einer
höheren Kategorie der Entschädigung figurierst. Es gibt da noch eine
Gruppe: Kapitalentschädigung, die, soweit ich mich erinnere, mit
maximal 75.00 DM in Anrechnung spricht wird. - Schreibe auf alle Fälle
mal an Dr. Karpen betr. seiner Ansicht!

Im Ende April war ich nach Deutschland geflogen, wo ich mich in
Berlin einer Operation unterzogen hatte (Kieferverletzung) bei der
ich Gottseidank wieder gut geheilt wurde. War wieder in Hamburg.

Nun werde ich schlussens, nachdem ich soviel geschrieben habe.
Schreib mir bald mal wieder, ich würde mich sehr freuen, per einge-
schriebene Luftpost, Rückseite mit Klebestreifen versehen. - wenden!